

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 19

Artikel: Wieder daheim!
Autor: Solèr, Ernst / Smudja, Gradimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder daheim!

VON ERNST SOLÈR

Nun, wenn man, wie es mir vergönnt war, einige Wochen im sonnigeren Ausland zugebracht hat und dann eines in der Regel regnerischen Tages wieder am Zollschalter des Flughafens Kloten steht, macht man sich natürlich schon ein paar Gedanken. Und zwar nicht nur darüber, wie man den Kleinkredit, mit dem man diese Ferien finanziert hat, zurückzahlen könnte. Man ist halt einfach wieder da. Und erstaunlicherweise stellt man – nach der Lektüre der ersten Schweizer Zeitung seit zwei Monaten – fest, dass sich nichts geändert hat. Weiterhin scheinen Wahnsinnige die Welt und Ignoranten die Schweiz zu regieren ...

Nun, vom langen Flug ermüdet, vom munteren Geschwätz der mitfliegenden Reisegesellschaft so ermattet wie das Lächeln der Ferienhostess, macht man sich dann ja in der Regel zuerst mal auf den Weg nach Hause.

Schon eine schöne Strecke da von Kloten nach Zürich City. Was eigentlich soll aus diesen klotzigen Betonkästen herauspringen? Glückliche Menschen vermutlich, immerhin sind das Einkaufszentrum und die nächste Autobahn ja nicht weit. Aber lassen wir das.

Jedenfalls öffne ich, zu Hause angelangt, mit grosser Spannung den Briefkasten. Es müsste ja schon etwas an Post zusammengekommen sein in all der Zeit.

Und tatsächlich, rührend, die Freunde von der Steuerbehörde und vom Militär haben mich nicht vergessen, die Werbeindustrie schätzt meine Kaufkraft nach wie vor hoch ein wie offensichtlich auch mein Zahnarzt und andere, die mir teure Dienste geleistet haben. Spärlicher gesät sind private Briefe, gänzlich fehlend Nachrichten aus der Welt des Erfolgs in Form von neuen Aufträgen.

Ein paar Telefonate noch, nein, viel ist nicht passiert in der Zwischenzeit, aber man könnte sich durchaus wieder mal auf ein Bier treffen. Sicher, aber jetzt geht's zuerst mal ab ins Bett. Herrlich, was Matratzen und Duvets anbetrifft, liegen wir wirklich klar an der Spitze, das muss man schon einsehen.

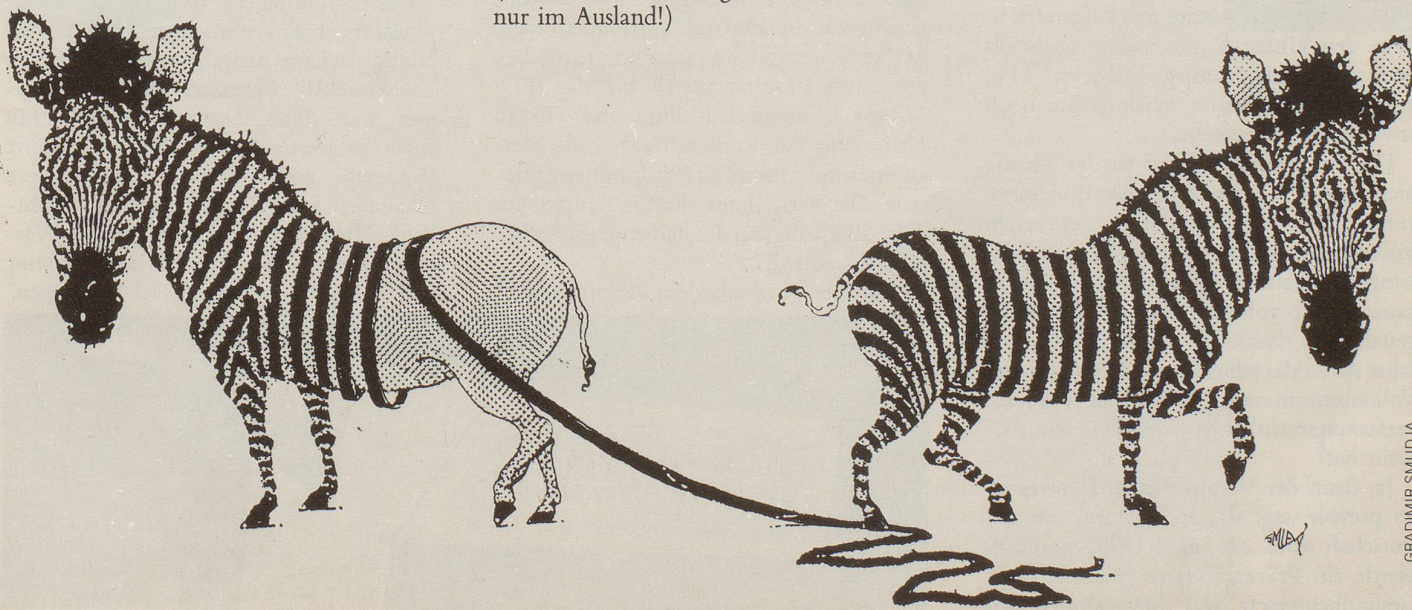
Der erste Gang am nächsten Tag führt, wir leben in der Schweiz, zur Bank. Die altbekannten Strassenzüge kommen mir spannender vor als auch schon, und ich denke, dass dies Land als Reiseausgangsbasis durchaus seine Reize hat. Überhaupt, die Warenauswahl im Coop ist ja riesengross, und es ist irgendwie schon schön, wenn man z.B. Fleisch ohne irgendwelche Einschränkungen und Vorbehalte kaufen kann. Eine Darmstörung etwa oder gar eine Lebensmittelvergiftung bekommt man sicher nicht davon.

Von früheren Rückkehren schmerzlich geprägt, war ich dieses Mal klug genug, an einem Freitag heimzukehren. So kann ich mich zuerst wieder etwas einleben und mir ausserdem die Ferienversion für die Bürokollegen noch zwei Tage zurechtlegen. (Warum treff' ich die guten Frauen immer nur im Ausland!)

Ein Rundgang durchs Dorf und ich fühle mich schon fast wieder daheim. Haben Sie etwa im Süden schon irgendwo Parkplätze gesehen, die nur für Kunden erlaubt sind? Oder ein Schild, das Ihnen den Grund der Beflagung im Dorf bekanntgibt? Kennen Sie lustigere Verbotstafeln und rottere Parkbänke? Eben.

Die Menschen hier scheinen das Leben zu geniessen, am See unten stehen ein paar Leute zusammen und reden und lachen. Klar, das sind Südländer, aber auch im «Falken» geht es hoch zu und her. Ja, vier Bauern weist man nicht jeden Tag und so einen Kaffee Lutz, das gibt's sonst auch nirgends auf der Welt. Und wie diskret man mir das Papierchen unter den Bierteller legt – einfach herzlich. Auch ein paar Kollegen treffen in der Beiz ein. Nein, sie konnten ihre Beziehungsprobleme erstaunlicherweise noch immer nicht lösen, und im wesentlichen hat's geregnet, während ich weg war.

Schön, wir jassen, trinken und diskutieren über Frauen, Politik und Kanarienvögel. Ich spüre, ich bin schon wieder voll drin, richtig zu Hause. Alles, was mir jetzt zum Glück noch fehlt, ist ein Flugschein in den Süden. Am besten gleich für morgen.



GRADIMIR SMUDJA